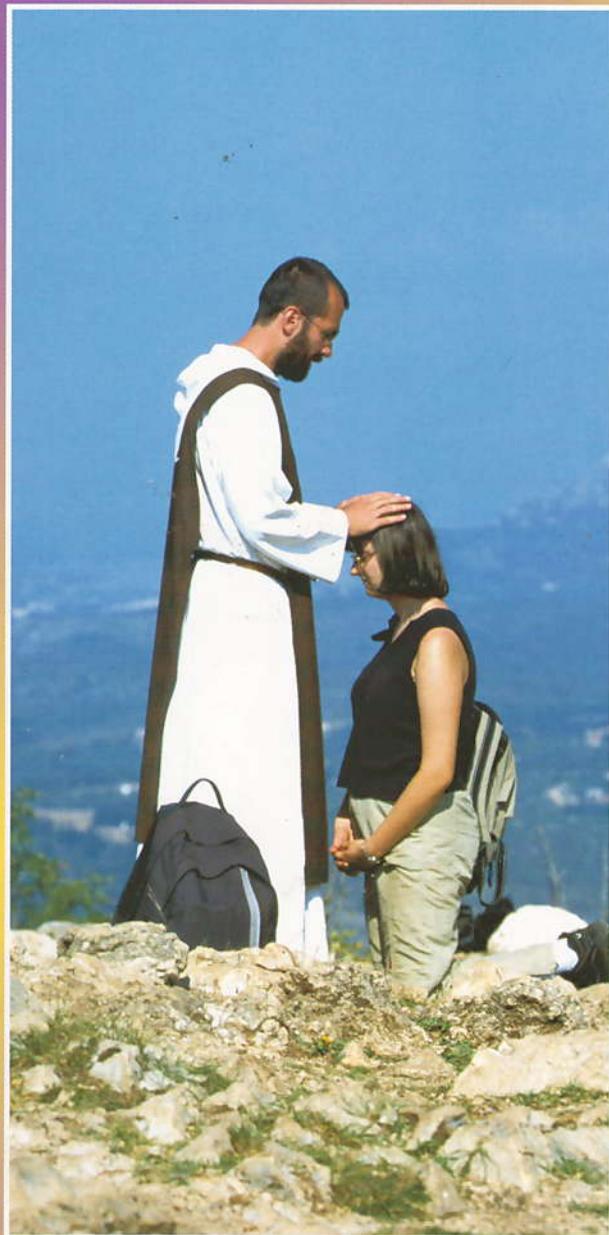


MEDJUGORJE

**GEBETSAKTION
MARIA - KÖNIGIN
DES FRIEDENS**

**Durch
Euer Gebet
öffnet Ihr
Gott
Euer Herz**

**und
Er wirkt
Wunder
in Euerem
Leben**



"GZ 02Z032523 M"

67

4. Quartal 2002
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Marija Lunetti-Pavlović während der Erscheinung am 2. 8. 2002 in Medjugorje

In Medjugorje spricht man die Sprache des Gebetes

„Betet für den Frieden, damit jeder Mensch in der Welt die Liebe zum Frieden empfindet. Nur wenn die Seele den Frieden in Gott findet, fühlt sie sich zufrieden und die Liebe wird in der Welt zu fließen beginnen.“

Dies ist ein Auszug aus der Monatsbotschaft der Muttergottes vom 25. September 2002, in der sie uns in dieser unruhigen Zeit der neuen Kriegsgefahr, zum Gebet für den Frieden aufruft. Die Muttergottes kommt nach Medjugorje als Königin des Friedens. In der heutigen hoch modernen Welt hat der Mensch die Entwicklung so weit vorangetrieben, dass für ihn fast alles möglich erscheint. Aber die Lösung für eine fundierte Friedenssicherung gegen die globale Bedrohung kann sicher nicht ein neuer Krieg sein.

Es ist die Botschaft des Friedens, welche uns die Muttergottes immer wieder ans Herz legt. Wenn wir einen schwachen Glauben haben, dann ist auch unser Vertrauen schwach. Wenn wir das Angebot des Himmels nicht annehmen, dann bleibt uns nur das Angebot der Welt. Und dies basiert oft nur auf materiellen, kurzfristig gewinnbringend strategischen Überlegungen.

Die Muttergottes ruft uns aber gerade jetzt ganz stark zum Gebet für den Frieden auf. Sie betont, wir sollen für den Frieden beten, damit die Welt die Liebe zum Frieden empfindet. Die Muttergottes will uns vor Zerstörung und blindem Hass bewahren und hinführen zum Mitwirken an einer gerechteren und glücklicheren Welt.

Das Gebet ist die Sprache von Medjugorje, sagte Bischof Jean-Vincent Ondo aus Gabun, welcher heuer im Sommer Medjugorje besuchte. Wenn man in Medjugorje ist, wird man angezogen, diese SPRACHE zu erlernen. Es ist die Sprache, in der wir Gott und die Muttergottes wieder ansprechen können. Es ist die Sprache der Seele und des Herzens. Es ist die Sprache der Liebe und des Vertrauens. Und jede Sprache erlernt man, indem man sie aktiv praktiziert.

In Medjugorje ist es beeindruckend, die Leute, sei es am Erscheinungsberg, am Kreuzberg, vor der Kirche, im Freien auf den Feldern oder in der Kirche, im Gebet anzutreffen. Es geschieht dies, ohne Scheu und ganz natürlich.

Versuchen wir die Sprache von Medjugorje - DAS GEBET - auch in unserem Alltag zu sprechen! So wird Gott der Welt den Frieden schenken, den wir von Ihm erbitten. Und besonders in der heutigen Zeit braucht die Muttergottes viele von uns, damit sich ihre Pläne verwirklichen. Leben wir die Botschaften, damit durch das Gebet der Friede bewahrt bleibt.

Im Gebet mit Euch verbunden

Eure Freunde von der Gebetsaktion

Maria - Königin des Friedens - Medjugorje

mit Bischof Jean - Vincent Ondo aus Gabun in Medjugorje

(aus „Glas Mira“, September 2002)

Die Gospa stellt uns vor eine Herausforderung



Während des Jugendfestivals 2002 war Jean-Vincent Ondo, Bischof der Diözese Oyem im Gabun, zu einem privaten Wallfahrtsbesuch mit Freunden in Medjugorje. Er kam schon in der Zeit, als er Priester war, und zwar immer mit einer Familie oder mit Freunden. Das Ziel ist immer ein geistliches: zu beten und das zu leben, was die Gospa sagt. Dies war sein erster Besuch, seit er zum Bischof geweiht wurde, und er sieht diesen Besuch genauso wichtig wie die vorherigen.

Wie erleben Sie all das, was hier in Medjugorje geschieht, einschließlich den Erscheinungen der Gospa?

Ich bin nach Medjugorje zu einem Privatbesuch gekommen, als Christ. Das, was hier geschieht, geschieht auch in unseren Diözesen: Rosenkranz, Anbetung, Gebet. Das, was besonders schön ist, ist die Anzahl der Menschen, die hierher kommen. In unseren Diözesen hingegen haben wir kleinere Versammlungen.

Über die Erscheinungen und die Gegenwart der Gospa - nach nur einigen wenigen Tagen des Verweilens in Medjugorje - eine klare persönliche Meinung abzugeben, ist sehr schwer. Ich habe nicht alle Elemente, die für die Unter-

Sie haben gesagt, dass Sie noch nicht genau sagen können, was hier geschieht. Sie bleiben offen für Anregungen des Hl. Geistes. Glauben Sie, dass unsere Kirche heute offen ist für die Herausforderungen, die uns Gott in Liebe anbietet?

Der Hl. Geist übersteigt alles. Wir sind Menschen und wir haben nur eine begrenzte Erkenntnis. Es ist schwer, auf diese Frage zu antworten. Das ist, wie wenn sie über einen Menschen sprechen, der das Meer ausleeren und in ein kleines Gefäß leeren möchte.

Hier in Medjugorje ereignet sich christliches Zusammenleben in Liebe. In der heutigen Welt sind wir Zeugen, dass viele Länder benachteiligt sind. Glauben Sie, dass die Welt mehr vom Geist Christi benötigt, damit jeder Mensch in der vollkommenen Würde eines Kindes Gottes erkannt wird?

Wir sehen, dass es große Unterschiede gibt. Die Kirche hat den Vorteil, dass sie anders spricht als die Politiker. Wenn wir uns dessen bewusst sind, dass wir zu dieser großen Familie gehören, können wir nicht gleichgültig bleiben. Man muss offen sein und mit den anderen in Kontakt treten, denn von jenen, die materiell arm sind, können wir vieles lernen. Derjenige, der keinen materiellen Reichtum hat, kann seinen Beitrag durch moralische Werte leisten, die er pflegt: Das sind der Reichtum der Familie, der Liebe und der Solidarität.

Exzellenz, wie ist ihre Einstellung zu der Möglichkeit von Erscheinungen der Hl. Jungfrau Maria?

Das ist für die Welt nicht die erste solcher Erfahrungen. Erscheinungen gab es

scheidung notwendig sind. Aber das, was ich sagen kann, ist, dass hier wirklich etwas geschieht. Ich hatte die Gnade, die Seherin Marija zu treffen und bei ihrem Gebet anwesend zu sein. Etwas geschieht und das übersteigt mein Begreifen. Der analytische Verstand möchte immer alles erklären, aber ich glaube, dass man alles, was hier geschieht, nur bewundern kann. Die Gospa stellt uns vor eine Herausforderung. Denen, die zweifeln, wird sie vielleicht mit der Zeit etwas mehr Licht geben. Unser Kommen ist auf das Glaubensleben gerichtet und nicht auf die Suche nach Außergewöhnlichem. Ich bin begeistert, wenn ich die Christen sehe, die aus allen Richtungen kommen und die gleiche Sprache sprechen – die Sprache des Gebetes.

in Fatima und in Lourdes. Jetzt spricht man von Medjugorje. Wenn es diese Erfahrungen in der Vergangenheit gab, kann es sie auch in der Gegenwart und in der Zukunft geben.

Wir kennen Ihre Diözese nicht. Erzählen Sie uns ein wenig über das Leben der Kirche in ihrem Land und in ihrer Diözese!

Vorhin haben wir über die Armut und den Reichtum gesprochen. Meine Diözese ist im Osten Gabuns. Die Einwohner leben von der Landwirtschaft. Ich sage ihnen oft, dass der wichtigste Reichtum nicht der materielle Reichtum und der Geldreichtum ist, sondern der menschliche Reichtum. Der erste Reichtum ist der Mensch selber.

Heute kann ich dafür dankbar sein, dass ich genug Menschen in dieser Diözese habe. Es sind Menschen, die glauben, die beten, die lernen möchten, um das beste aus sich zu machen. Es ist eine Diözese, in der praktisch alle glauben und den Glauben wirklich praktizieren. In der Kirche ist es heute modern zu sagen: „Ich glaube, aber ich praktiziere nicht.“ Ich habe Glück. In meiner Diözese habe ich ca. 20 Priester und 25 Seminaristen. Ich habe viel Hoffnung für die Zukunft!

Wie sehr ist Medjugorje und die Botschaften der Gospa in Ihrer Diözese bekannt?

Eine kleine Delegation aus Gabun, mit der ich hierher gekommen bin, spricht über Medjugorje, aber sie machen keine Propaganda. Die Leute wissen, dass es Medjugorje gibt. Einige bekommen regelmäßig Zeitschriften über Medjugorje.

Was möchten Sie den Pilgern, die nach Medjugorje kommen, sagen? Was sollte man im Heiligtum der Königin des Friedens, bei der Gospa, suchen?

Hier offenbart sich Maria als Königin des Friedens. Gott allein weiß, wie viele Herzen im Unfrieden sind. Ich habe Sehnsucht nach diesem Frieden, der nur von Gott kommt. Ich hatte die Gelegenheit, viele Pilger zu treffen. Ich habe gespürt, wie viele Klüfte in ihren Herzen sind.

Sie sind gekommen, um ihr Leid Maria anzuvertrauen, in der Hoffnung, den inneren Frieden zu finden. Ich glaube, dass diejenigen, die kommen, nicht Touristen sind, sondern, dass sie in der Hoffnung kommen, in Maria die Ruhe zu finden.

Während des Jugendtreffens waren Sie Zeuge der liturgischen Feiern hier in Medjugorje. Für viele ist das eine geistliche Erneuerung. Wie haben Sie diese Jugendlichen, die Sehnsucht nach Christus haben, erlebt?

Hier gibt es nichts anderes als das, was wir auch in unseren Diözesen sehen und erleben können.

Das, was ich feststellen kann, ist, dass die Jugendlichen in unseren Pfarren eine sehr große Lauheit verspüren. Wenn sie zu solchen Treffen kommen, dann entdecken sie eine lebendige, herzliche, erwachte Kirche. Sie sind glücklich und froh, zusammensein zu können.

Ich glaube, dass man darauf achten muss, dass diese Jugendlichen, diese Kinder, wirklich angenommen werden, damit diejenigen, die hier etwas erlebt haben, nicht an der Oberfläche der starken Erlebnisse bleiben, sondern eine starke Glaubenserfahrung in sich bewahren, die ihnen helfen wird, dass sie im Glauben weiterwachsen, wenn sie von Medjugorje wieder wegfahren. □



Der Weg ist das Ziel

Im Sommer dieses Jahres habe ich mich einer Fußwallfahrt, die ca. 150 Kilometer lang war, angeschlossen. Wir begannen unseren Fußmarsch in der Nähe der kroatischen Stadt Sinj an einem schönen Nachmittag, ohne viel darüber zu wissen, was so ein langer Weg mit sich bringt. Die ersten 30 Kilometer waren relativ schnell vergangen, bis sich dann allmählich die körperlichen Probleme einer solchen Fußwallfahrt einstellten. Wir waren eine kleine Gruppe von vier Personen, die der Straße entlang bei Sonne, Regen, bei Tag und bei Nacht dahingingen. Es stellte sich am zweiten Tag schon eine starke Müdigkeit ein, plötzlich wurde mir klar, dass sogar das einfache Gehen zu einem großen Problem wurde. Auf den Fußsohlen bemerkte man die ersten Bla-

sen, die nach weiterem Gehen aufbrachen und brannten. Die Beine wurden schwerer und jeder Schritt wurde zur Überwindung. Ich dachte, ich wäre für so einen Fußmarsch körperlich trainiert und wurde zusehends eines anderen belehrt. Der Spruch - der Weg ist das Ziel - bekam plötzlich eine neue Dimension, die ich vorher nie gekannt hatte. Jeder Schritt auf der Straße wurde zur Meditation, die Schnelligkeit der vorbeifahrenden Autos bekam eine neue Dimension. Das Wort eine Stunde Fußmarsch, einen Tagesmarsch begann ich in einem anderen Licht zu verstehen.

Am Horizont sahen wir morgens einen Berg, den wir am Abend erreichten, und der Weg führte aber noch immer weiter Richtung Medjugorje welcher uns



Fußwallfahrt nach Medjugorje



noch so weit erschien . . . Jede einzelne Muskel - Faser schmerzte, als man in der Früh wieder die Wallfahrt fortsetzte.

Die Gedanken waren am Ziel, aber der Körper noch so weit entfernt von Medjugorje.

Die physische Belastung während eines solchen Pilgermarsches hatte eine ähnliche Dimension wie beim Fasten. Man kommt schmerzhaft an die Grenzen seines Durchhaltevermögens. Und in diesem Zustand sieht man viele Dinge in einem anderen Licht. Auch die tiefe Dimension von Medjugorje wurde in einem neuen Licht klar. Hunderte Male war ich vorher schon an diesem Gnadenort gewesen, aber irgendwie fühlte ich, dass ich diesmal das erste Mal richtig nach Medjugorje kam. Man erkennt ganz klar, dass es einfach eine besondere Kraft ist, welche die Leute nach Medjugorje zieht. Es ist nicht die idyllische Landschaft des Karstgebietes; nein, es ist nicht der gute Wein und es ist auch nicht die freundliche Aufnahme der Leute in Medjugorje. Es ist etwas anderes, was die Leute veranlaßt von überall her nach Medjugorje zu kom-

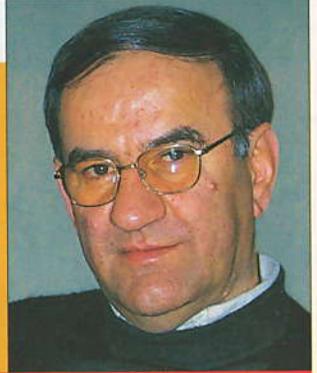
men. Es ist das Empfinden der Nähe der Muttergottes, die uns zu ihrem Sohn Jesus führt. Es ist das sich zu Hause fühlen in der Atmosphäre einer liebenden Mutter. Es ist ein wahres Zurückkehren zu den Ursprünge unseres Selbst.

Bei diesen mühsamen körperlichen Schritten verspürte ich den tiefen Sinn der RELIGION (des Zurückkehrens). Der Weg war in diesen Tagen in vieler Hinsicht ein integrativer Bestandteil von Medjugorje selbst. Es war wie im Fasten eine Herausforderung an den Körper, welcher die Schale der Seele und des Geistes ist.

Um drei Uhr morgens kamen wir am dritten Tag nach Medjugorje. Der Ort war durch die Straßenbeleuchtung erhellt. Bei den letzten hundert Metern verflog all die Müdigkeit und innerlich herrschte eine unbeschreibliche Freude. Bei der Statue knieten wir uns nieder und jeder von uns blieb längere Zeit in Stille . . .

Dr. Maximilian Domej

Dr. Tomislav Pervan, OFM



EIN NEUES KAPITEL

DER APOSTELGESCHICHTE IN UNSERER ZEIT



Der Schlußsatz des zweiten Werkes des Heiligen Lukas im Neuen Testament lautet: „Er (Paulus) verkündete das Reich Gottes und trug ungehindert und mit allem Freimut die Lehre über Jesus Christus, den Herrn, vor.“ (Apg 28,31)

Das letzte Wort in der Apostelgeschichte ist also die völlig freie und offene Verkündigung Jesu Christi im damaligen römischen Kaiserreich als „Herrn der Herren“; als einzigen Christus, neben den menschlich selbst ernannten „Kyrios“ und „Herren“. Für das Bekenntnis Jesu Christi als Herrn und Herrscher, als einzigem Kyrios, ging man damals in den sicheren Tod, in den Steinbruch, in die Wüste, unter die Schneide des Schwertes oder man wurde wilden Tieren vorgeworfen. Die Gewaltherrscher, Nero und seine Nachfolger, sind vergangen, die Verfolger sind verschwunden, die als Märtyrer verfolgten Christen wurden getötet. Der Schreiber der Apostelgeschichte weiß um all das, aber er schreibt sein Werk trotzdem im Blick auf die Zukunft, als Zeugnis einer Zeit, damit man erfährt, wer der Letzte, wer das Alpha und das Omega ist. Dem Schreiber der Apostelgeschichte ist bekannt, dass es die Apostelfürsten und die Apostel nicht mehr gibt. Er weiß um den Märtyrertod des Petrus und des Paulus in Rom, er weiß um den Ausgang ihres Lebens. Sie waren eine bestimmte

Zeit lang sehr wichtige Glieder in der Verkündigung der Frohen Botschaft, fast austauschbar, und ohne sie wäre die Botschaft des Evangeliums heute sicher anders. Aber sie waren nur menschliche Elemente, menschliche Tongefäße, derer sich Jesus Christus bedient hat, um bis an die „Grenzen der Erde“ zu gelangen, bis zu den „finis terrae“, bis ans „Ende des Weltkreises“, wie auch heute noch die Gegend in Spanien um Santiago de Compostella heißt, von wo aus der Blick über den unüberschaubaren Atlantik schweift.

Warum führe ich das in diesem Zusammenhang – das Jubiläum 21 Jahre Medjugorje – an? Genau wegen der Tatsache, dass man an Medjugorje und den Ereignissen von Medjugorje eine Nachahmung dessen sehen kann, was wir in der Apostelgeschichte von Lukas lesen. In einem Augenblick ihrer - man kann sagen noch immer unbeschwerten Jugend oder sogar Kindheit wurden im Juni 1981 fünf Teenager aus Bijakovići (Marija Pavlović, Ivanka Ivanković, Vicka Ivanković, Mirjana Dragičević, Ivan Dragičević) und der 10-jährige Junge Jakov Čolo aus der vertrauten Umgebung eines gewöhnlichen Dorflebens in der Herzegowina herausgerissen und gegen ihren Willen in das Feuer des Glaubensgeschehens jener kommunistischen politischen repressiven Macht geworfen. Dieser Mittwoch, der 24. Juni 1981, wird in ihrem Leben unauslöschlich eingepägt sein, für alle Zeiten und in Ewigkeit. Im Glauben ungebildet, erzogen in einer traditionell katholischen Atmosphäre, ohne irgendeine Bildung im Glauben, beschäftigt mit ihren kleinen Problemen, sind diese jungen Menschen am Berg hinter ihren Häusern einer wirklichen, transzendentalen Erscheinung begegnet, die sich ihnen als „Gospa“, als „Mutter Gottes“ vorgestellt hat und die sie mit dem in der Bibel unzählige Male wiederholten „Habt keine Angst, liebe Kinder!“ angesprochen hat. Das war genau

am Festtag des Hl. Johannes des Täufers, der gemeinsam mit der Mutter Jesu im Neuen Testament ein Beispiel dafür ist, wie der Mensch über sich selbst hinauswächst und es zulässt, dass ihn jemand anderer überragt, im Wissen, dass nur so der Segen und der Erfolg in die Welt kommen. Johannes und Maria weisen mit ihrem ganzen Wesen auf Jesus hin, sie stehen im Dienst des Größeren, im Dienst Gottes selber. Sie zeigen durch ihr Leben deutlich, dass man nicht auf den Finger schauen soll, der auf etwas hinzeigt, sondern in die Richtung und auf die Person, auf die man zeigt, auf die dieser Finger gerichtet ist.

Der erste überraschende Schock hat sich zunächst in Angst und in Flucht verwandelt und später in Neugierde, in ein familiäres Beisammensein mit der Erscheinung der Gospa und in das Suchen nach konkreten Weisungen. „Ich bin gekommen, um der Welt zu sagen, dass Gott existiert“ war eine ihrer ersten Botschaften. Der dritte Tag - sie kam mit dem Jesuskind in den Armen, hinter ihr kam ein großes, blutendes Kreuz hervor - war nur vom Aufschrei begleitet: „Frieden, Frieden, Frieden. Ich wünsche, dass der Friede zwischen den Menschen zu herrschen beginnt, und zwischen Gott und den Menschen. Versöhnt euch!“ Die Erscheinung konnte nicht unbemerkt bleiben. Nach anfänglichen Unglauben im kleinen Dorf selbst, begannen die Bewohner des ganzen Tals von Brotnjo in Richtung Bijakovići, zum Erscheinungsberg, zu eilen. Tausende von Gläubigen, Neugierigen und Sensationslustigen gingen in Richtung Bijakovići, Tausende von Fahrzeugen fuhren zu diesem kleinen Dorf.

Es kam zu Repressionen, zu Polizeipatrouillen, zur Festnahme des Pfarrers Pater Jozo Zovko. Er wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, die Ankläger forderten eine dreifach so hohe Strafe, da er das System ruiniere. Eineinhalb Jahre verbrachte Pater Jozo Zovko im Gefäng-

nis. Die Seher wurden eingeschüchtert, man drohte ihnen, aber sie waren unerschrocken. Unerschrocken war auch das Volk, dem man nicht verbieten konnte, nach Bijakovići und Medjugorje zu kommen. An 13 Plätzen wurden Wachen aufgestellt, die die Einfahrt und die Ausfahrt von Medjugorje kontrollierten, man durfte nicht auf den Erscheinungsberg gehen, der Aufstieg auf den Križevac war fast zwei Jahre lang verboten, bis zum Juni 1983. Sogar am Karfreitag, dem Tag, an dem die ganze Pfarre den Gelöbnis-Kreuzweg auf den Križevac geht, wurden wir im Jahr 1983 zurückgeschickt und der Aufstieg zum Kreuz wurde uns nicht erlaubt. Dazu kam noch, dass die ganze Sache auch von den kirchlichen Autoritäten her keinen Rückhalt hatte. Nach anfänglicher Offenheit und dem öffentlichen Bekenntnis des Ortsbischofs vor den versammelten Gläubigen in Medjugorje – am Fest des Hl. Jakobus, des Pfarrpatrons und anlässlich der hl. Firmung - dass „die Kinder nicht lügen“ würden, kam es zum Rückzug, danach zur offenen Gegnerschaft. Der Pfarrer, der am Anfang im Zweifel war, wurde nach langen Gesprächen und Erfahrungen ein feuriger Befürworter, und der Bischof, der am Anfang sehr offen und beschützend war, wurde zum Bekämpfer und heftigen Gegner. Weder die kirchliche Autorität, noch die staatliche Macht waren für die Erscheinungen, ja sie waren vielmehr ausdrückliche Gegner und befürworteten die Vernichtung dieses ganzen Werkes.

Diese Verfolgungen wurden aber, wie in der Apostelgeschichte, zum Segen für das ganze Werk, das Gott begonnen hat. Die Kunde über die Erscheinungen verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Die Menschen hatten Hunger und Durst nach Gott, die Beichtstühle waren übervoll, die Lebensbeichten erschütternd. Alles zusammen ein großer Beweis, dass Gott in den Herzen wach ist, dass man Gott nicht unterdrücken kann, dass Er Seinen Platz

beansprucht und dass Er das Seine für Sich fordert. Jesus wollte Retter und Erlöser sein. Er wollte die seinen - nach 40 Jahren des Kommunismus und der Gottlosigkeit, nach 40 Jahren des Wanderns in der Wüste – in das Gelobte Land führen, ihnen das Leben und die Freiheit schenken. 40 Jahre lang wurden der Begriff „Gott“ und der Gedanke an Gott im Volk getötet, aber es zeigte sich, dass letztlich Gott, dass Jesus Christus alle Seine Verfolger und Vernichter überlebt hat. So auch in Medjugorje. Im Zentrum steht nicht Maria, sondern Jesus Christus. Maria sagt - wie im Neuen Testament - nur ein Wort: „Es geschehe an mir.“ und „Tut alles, was euch Jesus sagt.“ Darin erschöpfen sich ihre Rollen als Mutter, als Prophetin, als Helferin und alle Eigenschaften, wie wir sie in der Litanei anrufen. Sie bleibt bis zum Ende nur eines: die treue Magd.

Viele fragen sich heute: Was ist los mit der Kirche? Was ist los in der Kirche? Warum gibt es zu wenig Zuwachs bei den geistlichen Berufen? Warum gibt es keine Erneuerung? Warum ist so eine Zersetzung ihres Wesens im Westen? Man muss die Frage umdrehen und sich fragen: Was ist nicht los in der Kirche? – In der Kirche gibt es keine Beichte, es gibt kein sakramentales Leben, man geht in Massen zur Kommunion, so wie man früher einmal das Weihwasser geholt hat, es gibt keine Achtung vor der Eucharistie, vor dem Papst, vor der Lehre der Kirche. Es gibt keine Anbetung, es gibt jene Liebe und jene Treue nicht, die einst die Kirche geschmückt haben. Und deswegen gibt es auch keine Begeisterten, es gibt keine Berufungen. Medjugorje aber bietet all das: Sowohl die Beichte als auch die Eucharistie, als auch die Anbetung, als auch die Liebe zum Papst, zur Kirche, zur Bibel und deswegen erwachsen aus dem fruchtbaren Boden der Ereignisse von Medjugorje auch geistliche Berufungen für die Kirche.

Medjugorje ist ein Wunder von der Entstehung her, vom Bestehen her, von der Dauer und von seiner Perspektive her. Viele wollten es vernichten, aber es ist ihnen nicht gelungen. Sowohl „Pontius Pilatus“ als auch „Herodes“, als auch verschiedene „Hohe Räte“, Kommissionen, Schriftsteller und Gegner haben sich gegen Medjugorje erhoben, aber sie konnten nichts ausrichten. Und

Wenn Einzelne geglaubt haben, dass sie es begraben haben, ist es wieder aufgestanden. Man konnte aus Medjugorje alle Protagonisten entfernen, einen Pater Tomislav Vlašić, einen Pater Jozo Zovko, einen Pater Slavko Barbarić und so weiter..., aber dem Wesen nach lebt es weiter, denn es hängt nicht von Einzelnen ab.

Sie waren weder die Initiatoren, noch die Regisseure, noch die Erneuerer. Alle diese Einzelnen sind nur notwendige Glieder, sie kommen und gehen, sie sterben oder werden entfernt, aber das Werk der Gospa erglänzt noch stärker und noch reiner.

Deswegen können wir mit Recht sagen, dass sich in Medjugorje am Ende des zweiten christlichen Millenniums und am Beginn des dritten ein neues Kapitel der Apostelgeschichte ereignet. Und wir sind überzeugt, dass es trotz aller Gegenkräfte sicher in die Zukunft gehen wird, denn es hat sich tief in das Leben der Kirche eingepägt. Und die Kirche ist die Ge-

meinschaft der Gläubigen, die von Jesus Christus und von Seinem Geist erfasst worden sind, getauft im Namen der Dreifaltigkeit, und die versuchen, aus dem Geheimnis ihrer Taufe zu leben. Denn zum Zeugen Jesu Christi wird man - wie es uns gerade auch die Apostelgeschichte bezeugt - durch die Umkehr, den Glauben, die Taufe, damit die Sünden verge-



ben werden und man dann die Gabe empfangen kann – den Heiligen Geist. Das ist in Medjugorje schon seit den Anfängen alltägliches Geschehen. Und deswegen hat es Zukunft, die im Zeichen Jesu Christi steht. Es trägt in seinen wichtigsten Grundlinien die klare Handschrift Gottes, einen Brief, den Christus selber der heutigen Zeit schreibt, indem Er sich der Menschen bedient, die bereit sind, für Ihn ihr Leben zu geben. Und wir alle, die wir den einen oder anderen Buchstaben hinzufügen, sind „Mitarbeiter für die Wahrheit“ (3 Joh 8) und wir fügen in diesem Kapitel unseren kleinen Beitrag zum Werk Gottes hinzu. □

Kreuzerhöhungsfest

Das Fest der Kreuzerhöhung bezieht sich in erster Linie auf die Bedeutung des Kreuzes in der Menschheitsgeschichte. Im Alten und Neuen Testament wird das Kreuz unzählige Male dargestellt und angeführt als Symbol der Erlösung des Menschengeschlechtes. Das biblische Kreuz bekommt seine Fülle nur im Kreuz Christi, durch das uns allen die Erlösung zuteil wurde, die Hoffnung auf das Eintreten in das ewige Gottesreich. Ohne Kreuz gibt es also auch keine Auferstehung, die uns das Leben in Gemeinschaft mit der ganzen verherrlichten Kirche und mit Gott ermöglicht.

Die Gospa hat – nachdem sie vom 1. März 1984 an in Medjugorje begonnen hat, Botschaften für die Pfarre und für die ganze Welt zu geben – schon nach fünf Monaten, am 30. August 1984, zum ersten Mal die Botschaft erwähnt, die mit dem Kreuz verbunden ist, und zwar mit dem Kreuz, das auf dem Križevac aufgestellt ist. „Liebe Kinder! Auch das Kreuz war im Plan Gottes, als ihr es erbaut habt. Besonders in diesen Tagen geht auf den Berg und betet vor dem Kreuz. Ich brauche eure Gebete. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Durch diese Botschaft hat der Ort Križevac eine große Bedeutung im Zusammenhang mit allen Ereignissen, die mit den Erscheinungen und mit Medjugorje verbunden sind. Und dadurch hat uns die Muttergottes selber erahnen lassen, dass in Medjugorje nicht sie den ersten Platz haben möchte, sondern ihr Sohn Jesus Christus und zwar der gekreuzigte Jesus, der das Leiden ertragen und Sein Leben auf dieser Welt für uns gegeben hat, um uns zu erlösen.

In diesem Geist kommen alle Pilger schon viele Jahre lang - seit dem Beginn der Erscheinungen der Gospa in Medjugorje -, um sich am Križevac vor dem gekreuzigten Jesus anbetend zu verbeugen. Schon seit dem Jahr 1934 war es in Medjugorje Brauch, dass die

Menschen zum Gipfel des Berges Križevac aufgestiegen sind, um dort einmal im Jahr, und zwar am Fest der Kreuzerhöhung, unter freiem Himmel Christus zu feiern, der am Berg Kalvaria erhöht und gekreuzigt wurde und für das ganze Menschengeschlecht gestorben ist, um es zu retten.

Auch heuer hat sich eine große Menge von Gläubigen - sowohl aus dem Ort, als auch von weiter her, sowie auch viele Pilger aus dem Ausland - versammelt, um die Feier des Sieges des Lebens über den Tod im erhöhten Herrn zu begehen. Es ist ergreifend, das Bild zu se-



2002 in Medjugorje

hen: die Menge der Gläubigen verschiedenen Alters – von den Kleinkindern auf dem Mutterarm bis zu Kranken mit Krücken und Alten, mit dem Rosenkranz in der Hand, wie sie, oft barfuß, schon in den frühen Morgenstunden zum 520 m hohen Berg aufsteigen, um bis 11 Uhr, wenn die feierliche Hl. Messe beginnt, dort zu sein. Die Hl. Messe hat P. Jure Brkić gefeiert - in Konzelebration mit dem Provinzial der Herzegowinischen Provinz P. Slavko Soldo und dem Pfarrer P. Branko Radoš, sowie auch mit zahlreichen Priestern aus der Umgebung und aus dem Ausland.

Am gleichen Tag wurde für jene, die nicht zum Križevac aufsteigen konnten, um 12 Uhr eine feierliche Hl. Messe in der Pfarrkirche gefeiert, die P. Ljubo Kurtović, Kaplan in der Pfarre Medjugorje, gefeiert hat. Die Predigt wurde in vier verschiedene Sprachen übersetzt. Die Abendmesse am Freialtar hat P. Ivan Dugandžić, Professor an der Universität in Zagreb, gefeiert. In Medjugorje wurde dann noch ein weiterer Tag, der Sonntag, der besonderen Verehrung des Heiligen Kreuzes gewidmet. □



Auch das Kreuz war im Plan Gottes,
als ihr es erbaut habt



HOCHZEIT VON JELENA VASILJ UND MASSIMILIANO VALENTE

Jelena Vasilj, die uns als Seherin der 2. Generation bekannt ist, heiratete am 24. August in der Kirche von Medjugorje Massimiliano Valente aus Rom. In den letzten Jahren lebte Jelena ihr Apostolat sehr intensiv und fuhr viel in der Welt umher, um Vorträge zu halten und Zeugnis von ihren geistlichen Erfahrungen zu geben. Deshalb kamen auch zur Hochzeit dieser beiden jungen Menschen, die so viel Reinheit und Schönheit ausstrahlen, Hunderte von Menschen aus der ganzen Welt. Die festliche Eucharistiefeier zelebrierte Pater Dragan Ružić (Franziskaner aus der Herzegovina, derzeit in Rom) in kroatischer und italienischer Sprache. An die zwanzig Priester (unter ihnen aus Österreich, Pater Ignaz Domej) konzelebrierten bei der heiligen Messe, die durch ausgewählte Gebete und Lieder, gesungen vom Chor „La Rocca“ aus Vicenze und Jelenas Freunden aus Innsbruck, einem

Hochamt glich. Zum Schluss der Messe verlas Pater Dragan Ružić einen an die Jungvermählten gerichteten Brief, der vom Heiligen Vater besonders gesegnet war.

Die Gottesmutter hatte Jelena im Alter von 11 Jahren auserwählt, in Medjugorje eine Gebetsgruppe zu führen. Jelena gehörte seit dieser Zeit immer einer Gebetsgruppe an, egal wo sie lebte oder sich längere Zeit aufhielt; ob in Medjugorje, Amerika, Österreich oder Italien. Sie schaffte es überall Menschen zu finden, die bereit waren, gemeinsam mit ihr zu beten und so dem Ruf der Gottesmutter zu folgen. Derzeit betet sie gemeinsam mit Massimiliano in einer Gebetsgruppe in Rom, die mittlerweile an die 40 Mitglieder zählt, die sich wöchentlich einmal in einer kleinen Kirche zum Gebet zusammenkommt.

Anfangs wuchs Jelena in ihrem geistlichen Leben geleitet vom Heiligen Geist und später entdeckte sie für sich, dass es im Wachsen immer ein Gleichgewicht zwischen Glaube und Vernunft geben muss. Aus dieser Erkenntnis heraus entschloss sich Jelena zum Theologiestudium.

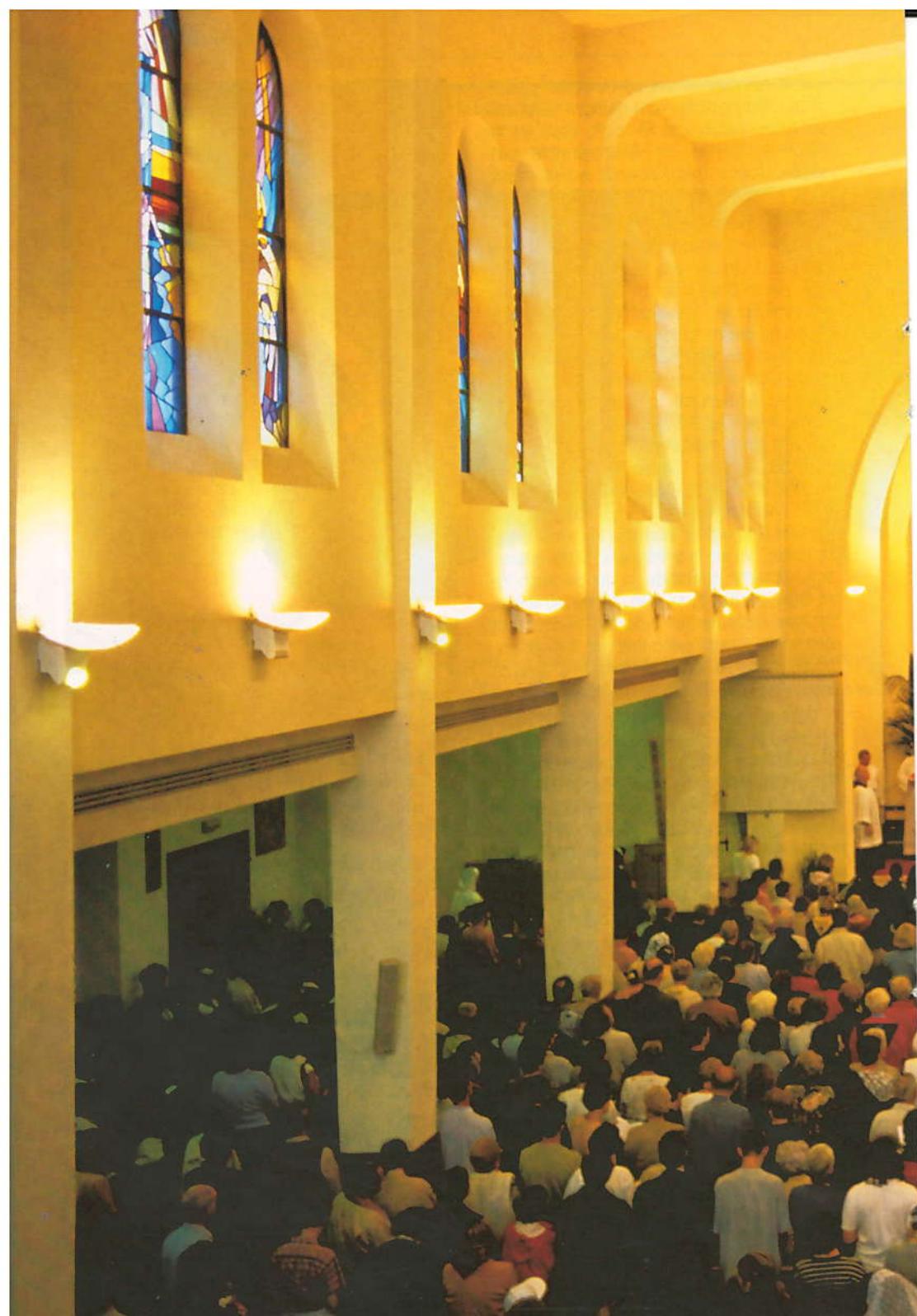
Nach dem Abschluss der medizinischen Schule in Mostar, bot sich ihr die Möglichkeit eines Studiums an der Franziskaner Universität in Steubenville, in Amerika. Während dieses Studiums, das sie mit dem Bachelor in Philosophie beendete, verbrachte sie auch ein Semester an der Franziskaner Universität in Gaming, in Österreich. Anschließend ergriff sie die Möglichkeit, in Rom weiter zu studieren, wo sie zunächst an der Dominikaner Universität Angelicum das Studium der Theologie mit dem Bakkalaureat abschloss. An der Universität Gregoriana studierte sie Kirchengeschichte, wo sie ihre Vorliebe für die lateinische Sprache entdeckte, in der sie auch ihre Diplomarbeit zum Mag. theol. verfasste. In ihrer Diplomarbeit befasste sie sich mit den lateinischen Texten und mit der Anthropologie des heiligen Augustinus. Derzeit studiert sie am Biblicum - Heilige Schrift.

Jelena brachte eine lange Ausbildungsstrecke hinter sich, eignete sich viel Wissen an und eine fundierte Grundlage für ein Apostolat, das sie im Dienst der Kirche verrichten will. Für sie ist jedoch das wichtigste Apostolat das Leben selbst: jeder Augenblick des Lebens ist eine Herausforderung für das Apostolat, das man in der Liebe Christi ausüben soll, sagt Jelena. Welche Aufgabe Gott für Jelena in Zukunft bereit hält, weiß sie nicht, aber über die Aufgabe, die ihr Gott in nächster Zukunft als Mutter zugedacht hat, ist sie überglücklich.

Jelena hat zu ihren Freunden aus der Gebetsaktion in Wien einen sehr engen, persönlichen Kontakt. Fast drei Monate nach ihrer Hochzeit erzählt sie, dass sich in erster Linie ihre Beziehung zu Gott noch mehr vertieft hat, gerade im Sakrament der Ehe. Jetzt ist sie, wie sie sagt, gemeinsam mit Massimiliano an die Liebe Christi gebunden und gemeinsam wachsen sie in ihrem alltäglichen Leben in dieser unermesslichen Liebe Christi. □



Die Gebetsaktion Medjugorje Wien möchte Jelena Vasilj und Massimiliano Valente auf ihrem gemeinsamen Lebensweg Gottesreichen Segen wünschen. Der Segen der Muttergottes möge sie auf ihren Wegen begleiten und beschützen. Schließen wir sie in unser Gebet ein, damit sie immer Kraft haben, nach den Botschaften von Medjugorje zu leben. So werden sie weiterhin lebendige Zeugen vom Kommen der Muttergottes in Medjugorje sein.





mit Pater Leo Maasburg am 2.8.2002 in Medjugorje

Zum heurigen Jugendfestival konnten wir mit Pater Leo Maasburg, welcher mit Medjugorje schon lange verbunden ist, das folgende Interview machen. Pater Leo Maasburg arbeitet zur Zeit in der Kommission für den Seligsprechungsprozess von Mutter Teresa in Rom. In Medjugorje gab er den Jugendlichen beim Jugendfestival sein persönliches Zeugnis als Priester über seinen Weg mit der Muttergottes.



Leben nach Medjugorje

1. Wir befinden uns heute in Medjugorje beim 13. Internationalen Jugendfestival. Kannst Du Dich unseren Lesern vorstellen?

Ursprünglich war ich Diözesanpriester der Diözese Wien, dann bin ich im Auftrag meines römischen Bischofs Hnilica Mutter Teresa sieben Jahre zur Verfügung gestanden. Mutter Teresa hat mich in alle möglichen Teile der Welt mitgenommen. Später bin ich dann drei Jahre bei KIRCHE in NOT in Königstein gewesen, dann weitere sieben Jahre bei Radio Maria in der Worldfamily - in der Dachorganisation von Radio Maria. In diesen Jahren sind 30 Länder für Radio Maria eröffnet worden. Seit letztem Dezember arbeite ich schliesslich als einziges Nicht-Mitglied bei der Kongregation am Seligsprechungsprozess für die Mutter Teresa.

2. Schon seit Jahren bist Du auch mit dem Geschehen von Medjugorje in Verbindung. Was war eigentlich für Dich der Anlaß, dass Du damals begonnen hast an diesen kleinen Gnadenort zu glauben?

Ich hatte damals noch viel weniger Erfahrungen als heute, aber ich habe für Bischof Hnilica in Rom gearbeitet. Er hatte sofort sein Herz Medjugorje geöffnet und ich bin einfach hinter ihm gegangen und habe versucht zu verstehen, warum er an diesen Gnadenort glaubt. Ich habe in zweierlei Hinsicht die Entwicklung gesehen: Erstens sah ich die guten Früchte der begeisterten Arbeit für Medjugorje bei euch in Wien. Ich sah, wie ihr durch viele Schwierigkeiten gewachsen seid und was schließlich aus dieser anfänglichen Arbeit

entstanden ist. Mich hat es beeindruckt was für einen Einfluss gerade Medjugorje auf euer Leben genommen hat. Ich habe zweitens die Priesterberufungen gesehen, die daraus entstanden sind, die mich auch sehr beeindruckt haben. Drittens habe ich in Medjugorje die Gnaden besonders in der Beichte selbst erlebt. Für mich war die Beichte immer ein Schlüssel zu Medjugorje.

Ein weiteres Element waren die Seher selbst, ich habe besonders die Seherin Marija näher kennen gelernt und war immer beeindruckt von ihrer Normalität, von ihrer Freude, von ihrer Klarheit und habe sie dann später mit Mutter Teresa vergleichen können, nicht wegen

der Leistungen oder der karitativen Tätigkeiten, sondern eigentlich mehr wegen der Art und wegen der Sicherheit und wegen der Tiefe ihrer Aussagen zu allen spirituellen Themen. Und da waren sie doch sehr ähnlich, ich kann das gerne ein bisschen näher erklären.

Wenn Mutter Teresa irgend etwas gefragt worden ist, hatte man den Eindruck, dass sie eine Sekunde in sich selbst hinein hört und dann eigentlich nur wiedergibt, was sie hört. Und den selben Eindruck hatte ich bei der Seherin Marija. Und da erlebte ich viele Sachen, die einen erstens treffen und zweitens die meist humorvoll, liebevoll und lichtvoll sind. Selbst in gespannten Situationen bringen diese Licht und Humor, Entkrampfung, Klarheit und Frieden. Das war für mich auch noch ein wesentliches Element, dass mein Herz immer offen war für Medjugorje.

3. Du hast erzählt, dass Du lange in der Dachorganisation von Radio Maria gearbeitet hast, und viel mit dem marianischer Bischof Hnilica zusammen warst. Hattest Du in Deinem Leben immer eine tiefe Beziehung zur Muttergottes?

Mein erstes Bekehrungserlebnis war in einer Kirche. Ich hatte das Gefühl, ich solle in diese Kirche gehen, nachdem ich viele Jahre zuvor in keiner Kirche gewesen bin und ein typischer „katholischer Atheist“ war. In der Kirche verspürte ich den Ruf: Ich soll mich niederknien. Innerlich weigerte ich mich dieser Aufforderung und dachte: Warum soll ich mich niederknien? Weil kein Sessel da ist? Da war nämlich nur so eine Kniebank. Ich kniete mich schließlich nieder und in diesem Moment, wo ich gekniet bin, hatte ich das Gefühl: GIB DEIN LEBEN JESUS! Zu mir selbst sagte ich, das will ich eigentlich nicht. Ich habe nichts gegen Jesus, nur ich hatte Angst vor den Ohrfeigen, die er mir für mein vergangenes Leben geben wird. In diesem Augenblick kam der klare Aufruf: Dann übergib dein Leben der Muttergottes, sie wird dich denselben Weg führen wie Jesus, aber ohne „Ohrfeigen“. Und ich habe gesagt: ja, einverstanden! Ich bin aufgestanden und wieder rausgegangen. Und das weiß ich heute, dass dies der Angelpunkt meines Lebens war und deswegen spielt die Muttergottes eine große Rolle für mich, weil ich gesehen habe, dass sie sehr treu ist. Maria hat mir nicht verschiedene Härten oder Schwierigkeiten ersparen können, aber sie hat mich immer davor bewahrt, unvorhergesehen in sie hineinzulaufen. Aber, vor richtigen Watsch'n hat sie mich immer bewahrt.

4. Und jetzt kommen wir wieder zum großen Thema Medjugorje. Mich persönlich beeindruckt dieser Ort und ich bin jetzt einige

Kilometer zu Fuß nach Medjugorje gegangen und da habe ich viel Zeit gehabt nachzudenken und habe mir gedacht die Leute kommen nicht her wegen des guten Weins, der saftigen Tomaten, wegen der schönen Sonne, sondern lediglich, weil sich hier ein Stück Himmel offenbart, weil man die Muttergottes und Jesus näher spürt. Wie siehst Du Medjugorje heute?

Ich denke mir, dass ich vor 10 oder 15 Jahren anders geantwortet hätte, vielleicht hätte ich versucht, Kirchenpolitik zu machen oder sie mitzumachen oder sie zumindest zu verstehen. Ich muss heute sagen: jeder hat seine Verantwortung, ob dies ein Bischof ist oder ein Pfarrer oder ein Gläubiger. Jeder hat die ihm eigene Verantwortung und nur Gott hat für alles Verantwortung, und Er trägt sie auch und Er erlaubt, dass sich die Dinge genauso entwickeln. Gott erlaubt auch, dass Men-

schen Fehler machen; erlaubt, dass wir sündigen und trotzdem gibt es für Gott keinen Abfall. Gott kann selbst aus unseren Sünden und Fehlern ein größeres Gut entstehen lassen. Und für mich ist Medjugorje zum Teil ein Zeichen dafür, dass in den ganzen Schwierigkeiten, den anscheinenden Unklarheiten mit der Kirche sich hier eine kirchliche Fruchtbarkeit entwickelt hat, die in der ganzen Welt ihresgleichen sucht. Und das ist für mich die Größe Gottes, dass Gott vielleicht dieses Kirchenrechtliche, den Stempel der Kirche, vielleicht gar nicht in diesem Moment will, sondern dass Er Medjugorje noch durch einen Läuterungsprozess führen will, weil gerade die Schwierigkeiten uns wachsen lassen.

5. Wenn man nach Medjugorje gekommen ist, ist man fast immer Pater Slavko begegnet. Jetzt ist Pater Slavko nicht mehr physisch unter uns. Wie siehst Du das Ableben von Pater Slavko?





Ich habe Pater Slavko nicht so gut gekannt wie viele von euch, sondern ich habe ihn nur gelegentlich gesehen. Mir hat immer seine Klarheit gefallen. Ich habe immer ein bisschen Angst vor seiner Strenge gehabt. Er war ein stabiler Punkt in Medjugorje. Man hat den Eindruck gehabt, dass bei ihm die Gnaden, die Gott hier schenkt, gut aufgehoben sind. Jetzt erhebt sich natürlich die Frage: Weshalb das Ableben? Ich kann nur sagen, wie bei allen Dingen, das Geheimnis der Kirche ist Tod und Auferstehung, das heißt, was wir Gott geben, was in uns stirbt, kann auferstehen. Und vielleicht kann man sagen, dass Pater Slavko hier durch seinen treuen Dienst in Medjugorje schon dieses Geheimnis für viele vorwegnimmt. Die Medjugorje zunächst als Ort kennenlernen, die dann Gnaden erfahren und die dann, wie heute ein Redner gesagt hat, Medjugorje nach Medjugorje leben, dies

in ihr Leben tragen. Und die christliche Erfahrung die sie hier machen, führt sie immer zum Geheimnis von Tod und Auferstehung. Es ist auch kein Zufall, dass das ganze Gebiet von Medjugorje vom Kreuz dominiert wird. Der Križevac schaut herunter auf alles, was geschieht. Unser Leben steht unter dem Zeichen des Kreuzes, unter Tod und Auferstehung und Pater Slavko ist uns dorthin vorangegangen. Wir dürfen keine Angst haben vor der Schwäche und von dem Tod, weil wenn wir wirklich glauben, besteht genau darin Auferstehung und ob das den kirchlichen Autoritäten gegenüber oder unseren eigenen Sünden gegenüber ist, spielt keine Rolle. Gott gibt die Kraft und nicht die kirchliche Autorität und nicht einmal wir selbst, sondern die wirkliche Kraft kommt von Gott und deswegen wird jeder Tod, den wir akzeptieren im Vertrauen auf Gott zur Auferstehung.

6. Viele Menschen in der ganzen Welt warten jeden 25. auf die Botschaft, und richten sich dann für das nächste Monat auf diese Botschaft aus. Wie siehst-Du persönlich als Priester diese Führung der Muttergottes über so viele Jahre, die ja wirklich in der Kirchengeschichte einzigartig ist?

Ich glaube man braucht kein Prophet zu sein, um zu sehen, dass unser letztes Jahrhundert und das Neue Jahrtausend eine Zeit oder eine Periode des Angriffes gegen die Kirche ist, wie sie noch nie in der Kirchengeschichte existiert hat. Wir erleben heute Phänomene der Bedrohung der Kirche in der ganzen Welt, sei es von innen, sei es von außen, doktrinär oder politisch, die wie gesagt noch nie da waren.

Und ich glaube in dieser Zeit spürt eine Mutter, dass sie zumindest da sein muss bei ihren Kindern und dass sie den Kindern, die sie um Rat, um Hilfe, um Kraft bitten, diesen Rat, diese Hilfe und Kraft auch gibt.

7. In vielen Medien wird oft systematisch versucht den Wert der Kirche zu untergraben. Wir sind unsererseits aufgerufen etwas positives den Leuten in die Hand zu geben. Besonders sollten die Menschen, die nach Medjugorje kommen und dort eine religiöse Erfahrung erleben, dies auch zu Hause weitergeben und so der Kirche helfen. Was sagst du über die heutige Medien - Landschaft?

Die Medien haben von ihrer Natur aus den Auftrag zu erziehen. Wenn ich 20 Kinder habe, muss ich die 20 Kinder erziehen. Wenn ich zu 5000 Leuten spreche, bin ich verantwortlich für das, was ich ihnen sage. Die Medien heute haben diese enorme Möglichkeit weltweit unmit-

telbar zu kommunizieren und dies ist eine enorme Verantwortung der Erziehung. Die Medien haben sich zum großen Teil anstatt zu Erziehern zu Verführern entwickelt.

Das heißt, wir haben heute ein Weltphänomen, dass in Wirklichkeit eine Perversion der Medien ist. Und die drei Hauptverführungspunkte sind Hedonismus, Unterhaltung, Werbung und Politik und das ist auch die große Versuchung und Gefahr für alle christlichen Medien. Wie finanzieren wir uns? Durch Werbung! Ich kann nicht Evangelisation durch Werbung finanzieren.

Ich kann nicht jemanden Herz berühren mit dem Wortgottes und in der nächsten Sekunde die neuesten Strümpfe verkaufen. Da mache ich meine Verkündigung unwürdig. Und deswegen ist ein Widerspruch in dem tiefsten Inneren zwischen den heutigen Medien, wie sie betrieben werden, wie sie verwaltet werden und dem christlichen Auftrag.

Und es ist interessant, dass die Botschaften von Medjugorje über Internet unmittelbar praktisch die ganze Welt erreichen ohne Kosten verursacht zu haben und ohne auf Werbung zu basieren. Die Muttergottes hat also auch in diesem Dschungel menschlichen Versagens einen Weg gefunden, ihre Botschaft rein durchzubringen, ohne Kompromisse.

8. Pater Leo, was würdest du den Jugendlichen und auch unseren Lesern noch auf den Weg mitgeben?

Im Hinblick auf Medjugorje das was der Karl Wallner heute sagte, dass man Medjugorje auch nach der Zeit nach Medjugorje leben soll. Das Medjugorje für die die das erste Mal kommen der Anfang ist um dann ein Leben aus dem Geist von Medjugorje zu führen. □

Rosarium Virginis Mariae - Der Rosenkranz der Jungfrau Maria

Am Samstag, dem 29. September 2002, hat der Hl. Vater, Johannes Paul II. beim Angelus in Castel Gandolfo die Gläubigen an den Monat Oktober erinnert, der dem Rosenkranzgebet geweiht ist. Er sagte: „Der Rosenkranz ist ein fortlaufendes Betrachten des Antlitzes Christi mit Marias Augen. Er ist ein Gebet, das im Herzen des Evangeliums selbst wurzelt, das in vollem Einklang mit der Inspiration des Zweiten Vatikanischen Konzils steht und auf der gleichen Linie wie die Weisung, die ich im Apostolischen Schreiben „Novo Millennio Ineunte“ gegeben habe: Es ist notwendig, dass die Kirche „hin-ausfährt“ in das neue Jahrtausend, ausgehend von der Betrachtung des Antlitzes Christi. Deshalb möchte ich den Alleinstehenden, den Familien und den christlichen Gemeinschaften das Beten des Rosenkranzes raten.“

Bald darauf, am Mittwoch, dem 16. Oktober 2002, hat der Hl. Vater Johannes Paul II. das Apostolische Schreiben über den Hl. Rosenkranz - unter dem Titel „Rosarium Virginis Mariae“ veröffentlicht. Durch dieses Schreiben hat er den Zeitraum vom Oktober dieses Jahres (2002) bis zum Oktober des kommenden Jahres (2003) zum „Jahr des Rosenkranzes“ erklärt. Der Papst lädt dazu ein, dass der Rosenkranz besonders für den Frieden und für die Familien gebetet werden soll. Im weiteren schlägt der Papst in diesem Schreiben fünf neue Rosenkranzgeheimnisse mit der Bezeichnung „lichtreiche Geheimnisse“ vor.

Der Papst hat beschlossen, den traditionellen Rosenkranzgeheimnissen (freudenreiche, schmerzhaft und glorreiche Geheimnisse) noch weitere Geheimnisse hinzuzufügen, die lichtreichen Geheimnisse - wie er sie nennt -, die auf einigen bedeutenden Ereignissen des öffentlichen Lebens Jesu beruhen. Durch diese Ergänzung hat der Hl. Vater die Geheimnisse des öffentlichen Lebens Christi zwischen der Taufe und der Leidensgeschichte umfasst. Die „Geheimnisse des Lichtes“ sind folgende: die Taufe im Jordan, die Hochzeit zu Kana, die Ankündigung des Reiches Gottes mit dem Ruf zur Umkehr, die Verklärung und die Einsetzung der Eucharistie. Diese Ergänzung der Geheimnisse ist dem freien Willen der Einzelnen und der Gemeinschaften überlassen.

Der Papst lädt die ganze Gemeinschaft der Kirche ein, die lichtreichen Geheimnisse nach den freudenreichen Geheimnissen zu beten. Das heißt, dass die lichtreichen Geheimnisse zwischen den freudenreichen und den schmerzhaften Geheimnissen gebetet werden, und der Tag, der für das Beten dieser Geheimnisse vorgeschlagen wird, ist der Donnerstag. Wenn nicht der ganze Rosenkranz auf einmal gebetet werden kann, schlägt der Papst eine Aufteilung auf die Woche vor, so dass den einzelnen Wochentagen ein bestimmter geistlicher Inhalt gegeben wird, ähnlich dem, wie es die Liturgie mit den einzelnen Abschnitten des Kirchenjahres macht.

Gespräch mit Ivan Dragičević am
22. 8. 2002, in der "Fatimakapelle"
in Bierbaum - Trössing, Österreich

GOTT SOLL AN ERSTER STELLE SEIN

**Die Botschaften sind daher in
erster Linie für Dich, für Deine Fa-
milie und für jene, mit denen Du
lebst?**

Die Botschaften sind für mich und für
meine Familie, und das ist etwas anderes
als die Botschaften, die die Gospa für die
ganze Welt gibt. Durch die Botschaft, die
ich persönlich bekomme, führt mich die
Gospa gemeinsam mit meiner Familie
und sie zeigt uns von Tag zu Tag einen
Weg, den wir gehen sollen. Die Gospa
möchte uns an der Hand nehmen und
von den äußeren Einflüssen der heutigen
modernen Welt beschützen.

**Welches sind die Hauptbot-
schaften für Deine Familie?**

Ich würde sagen, dass die erste Bot-
schaft das Gebet und zwar das Familien-
gebet ist, dann die Gemeinschaft inner-
halb der Familie, die Gespräche, das
Zurückweisen alles Negativen, das bes-
sere Verständnis, das Lesen und Be-
trachten der Hl. Schrift. Wenn wir im Ge-
bet Gott begegnen, dann führt uns auch
Gott selber, so wie die Gospa. Das ist der
beste Weg, um sicher durch diese Welt
zu gehen.

**Ivan, kannst Du uns etwas über
die Erscheinungen sagen?**

Die Erscheinungen dauern noch an und
zwar geschehen sie jeden Tag um 18.40
Uhr. Bei den täglichen Begegnungen mit
der Gospa kann ich es nicht vorausse-
hen, wie lange die Erscheinungen noch
dauern werden. Ich kann nur sagen, dass
Marija, Vicka und ich noch immer täglich
die Erscheinung haben. Die Begegnun-
gen mit der Gospa sind ein Zwie-
gespräch: Ich spreche mit ihr und sie
spricht mit mir. Die Gospa spricht zu mir
über einige persönliche Themen. Sie gibt
mir Ratschläge, was gut wäre. Und das
ist ein Teil der Schule, die ich besuche,
und wo ich lerne besser zu werden. Jede
Mutter muss ihren Kindern immer von
neuem wiederholen, damit sie nicht ver-
gessen. So wiederholt die Gospa auch
uns und lehrt uns.

Gibt die Gospa durch Dich auch für andere Botschaften, für die Pfarre, für die ganze Welt?

Die Gospa hat durch mich auch Botschaften für alle gegeben. Einen Tag vor dem Ende des Jugendtreffens in Medjugorje, am Montag, dem 5. 8. 2002, hat sie eine Botschaft am Erscheinungsborg gegeben, in der sie uns alle zur Heiligkeit eingeladen hat, besonders zur Heiligkeit in der Familie, zum Glauben und zur Andacht in den Familien und zur Hl. Messe als Zentrum des Lebens. Wir wissen, dass die Gospa über Marija regelmäßig - an jedem 25. des Monats - eine Botschaft für die ganze Welt gibt. Mit diesen Botschaften möchte die Gospa die Welt bewegen und sie von allem Bösen heilen. Das kann nur durch geistige Gesundung geschehen. Der Mensch und die Menschheit befinden sich heute wirklich in einer geistigen Blindheit, in der sie spirituell

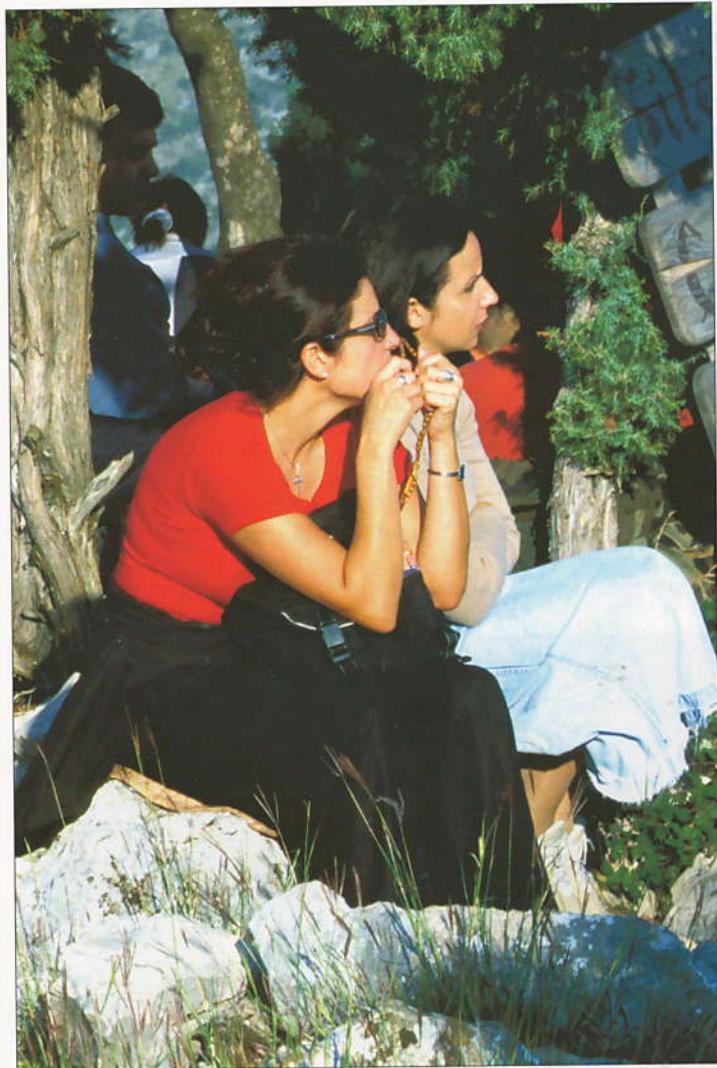
eingeschlafen sind. Deswegen kommt die Gospa. Sie möchte die Welt durch uns aus diesem geistigen Koma aufwecken. Sie möchte uns das Licht zeigen und uns im Glauben stärken. Es ist sehr wichtig, das zu betonen, besonders in dieser völlig materialistischen Welt. Die Gospa möchte betonen, dass wir diesen Weg nicht mitgehen sollen, denn sonst werden wir unser Ziel nicht erreichen. Wir müssen daher die Dinge auf den ihnen zustehenden Platz stellen: Gott sollte an erster Stelle sein und von dort aus müsste man beginnen.

Kannst Du Dich an die ersten Tage erinnern, als die Gospa auf den Erscheinungsborg gekommen ist? Welche Hauptbotschaften hat sie damals gegeben?

Die ersten Tagen der Erscheinungen waren bei allen von einer große Neugier-



Ivan Dragičević während der Erscheinung am 22. 8. 2002 in der Fatimakapelle in Bierbaum



de gekennzeichnet, denn jede Minute der Erscheinungen hat ein neues Ereignis gebracht. In diesen ersten Tagen der Erscheinungen hat die Gospa durch uns die wichtigsten Botschaften für die Welt gegeben, und das ist die Botschaft des Friedens und des Gebetes. Der Friede ist das Grundgerüst von allem, denn ohne den

Frieden in uns, in den Nächsten, in den Familien können wir nicht erwarten, dass Friede in der Welt wird. Der Friede ist immer ein Ausgangspunkt, ein Fundament, auf dem alles andere errichtet wird. Wenn wir mit uns selber nicht im Frieden sind, wie können wir dann mit dem Herzen beten? Nur aus dem Herzen kommt der Friede. Gott ist unser einziger Friede, und das heißt, dass wir zuerst Ihn annehmen müßten und uns für den Frieden öffnen müssen. So werden wir immer bereit und offen sein für die Gnaden, die uns Gott in Überfülle schenkt. Es ist noch sehr wichtig, zu betonen. Wenn wir etwas sofort haben wollen, sagen wir: „Herr, schenk es mir sofort; Gospa, hilf jetzt, wir können nicht warten.“ Wir müssen aber die Geduld aufbringen, unser Anliegen nicht dann erfüllt zu bekommen, wenn wir es erbitten und wollen, sondern wir werden es dann bekommen, wenn Gott es möchte. Auf

diese Weise werden wir nur dann weitergehen können, wenn wir uns Gott und Seiner Gnade öffnen, indem wir alles in Seine Hände legen und Ihm alles überlassen.

Zu Beginn der Erscheinungen war die allgemeine Botschaft also Friede und Gebet, aber nicht nur damals, sondern auch

in all diesen 21 Jahren. Man darf auch die anderen Botschaften- wie die Botschaft von der Umkehr, des festen Glaubens, der Buße, des Fastens, der Liebe und der Hoffnung nicht vergessen. Aber die Botschaft des Friedens und des Gebetes verbindet alle diese anderen Botschaften und deswegen ist sie am wichtigsten von allen, wozu uns die Gospa die ganze Zeit hindurch eingeladen hat.

Was glaubst Du persönlich, warum die Gospa gekommen ist?

Die Gospa hat gleich zu Beginn der Erscheinungen die Antwort gegeben, warum sie gekommen ist. Sie hat gesagt: "Liebe Kinder! Ich komme, weil mich mein Sohn sendet, damit ich euch helfe. Ihre ersten Worte, die sie ausgesprochen hat, waren nur diese drei: "Friede, Friede, Friede!" Die Gospa sagte weiter, dass Friede sein soll zwischen den Menschen untereinander und zwischen den Menschen und Gott. Das zeigt uns am besten, warum die Gospa überhaupt kommt. Die Gospa hat Pläne mit uns allen und mit der Welt. Warum das alles so lange dauert, das erklärt sie wiederum in einer Botschaft: "Liebe Kinder! Mein Sohn hat mir erlaubt, dass ich so lange bei euch bleibe, weil ich euch lehren und führen möchte." Das alles zeigt uns, dass sie einen Plan hat, den sie tatsächlich verwirklichen möchte. Damit sie ihn aber verwirklichen kann, braucht sie uns, denn nur mit uns kann sie es tun. Wenn wir ihr bisher nicht bei der Verwirklichung ihres Planes geholfen haben, dann können wir sicher jetzt noch beginnen, denn es ist nie zu spät.

Kannst Du uns etwas über die Erscheinungen am Berg und über Deine Gebetsgruppe sagen?

Unsere Gruppe besteht aus insgesamt zwanzig Teilnehmern. Wir haben am 4. 7. 1982 spontan begonnen und sind von da an bis heute zusammengeblieben. Unser

einziges Ziel ist, dass unsere Gebete der Gospa bei der Verwirklichung ihrer Pläne helfen und dass wir persönlich durch das Gebet geistlich mehr aufgebaut werden. Wir treffen uns und beten und die Gospa kommt zu unseren Treffen zu einer vereinbarten Zeit, wenn sie das sagt. Die Gospa empfiehlt die Gründung von Gebetsgruppen. Sie wünscht besonders von den Priestern, dass sie in ihren Pfarren Gebetsgruppen gründen und dass sie diese leiten.

Die Gospa sagt, dass auch einfache Leute Gebetsgruppen leiten können, aber sie müssen geistlich geprägt und mit dem Priester in Verbindung sein. Gebetsgruppen sind heute sicher für die ganze Kirche wichtig. Das ist eine neue Injektion, die die Kirche belebt, die ihr neuen Ansporn und neue Kraft gibt. Deswegen betont die Gospa so sehr die Bedeutung der Gebetsgruppen.

Du hast gesagt, dass eure Gebetsgruppe vor allem für die Verwirklichung der Pläne der Gospa betet. Glaubst Du, dass auch die anderen Gebetsgruppen für die Verwirklichung der Pläne der Gospa beten sollten?

Ja. Das ist ein Ansporn für alle, dass sie für die Anliegen der Gospa beten sollten. Wir beten nicht nur für die Anliegen der Gospa, sondern sie bittet uns auch, dass wir für die Priester beten, für die Bischöfe, für den Papst, für die Kranken, für die Umkehr der Sünder, für diejenigen, die niemanden haben, für die Ausgestoßenen, für den Frieden in den Familien und für den Frieden in der Welt. Sie lädt uns ein, dass wir - vor dem Kreuz knieend - alle drei Teile des Rosenkranzes beten. Sie lädt uns ein, dass wir als Gebetsgruppe einmal monatlich zur Anbetung gehen. Auch, dass wir monatlich zur Beichte gehen, am ersten oder am letzten Samstag im Monat.

Heuer sind viele Menschen aus der ganzen Welt nach Medjugorje gekommen. Was möchtest Du denen sagen, die schon einmal da waren oder von Medjugorje gehört haben?

Ich glaube, dass die Pilger, die nach Medjugorje kommen, nicht gezwungen wurden, herzukommen, sondern dass sie den Ruf der Gospa oder den Ruf Gottes persönlich in ihrem Herzen gespürt haben. Alle, die gekommen sind und dabei ihr Herz der Gospa geöffnet haben, sind in Wirklichkeit, wenn sie nach Hause gekommen sind, Missionare und Apostel der Botschaften der Gospa geworden. Wir sind auch eingeladen, Apostel zu sein, die die Botschaften weitertragen und den anderen helfen. Das ist heute der Ruf an uns alle.

Hat die Gospa mit jedem persönlich einen Plan?

Sie hat einen persönlichen Plan für jeden. Es ist wichtig, dass wir uns für diese Pläne öffnen und schauen, was Gott von uns wünscht; denn es ist nicht nur ein Plan, sondern es können auch mehrere sein. Daher müssen wir für alles bereit sein, was Gott von uns wünscht: Morgen, heute, am Abend, in fünf Monaten, in fünf Jahren. Wenn die Zeit kommt und wir im Herzen die Stimme Gottes vernehmen, dann werden wir selber unsere Aufgabe erkennen, die Gott von uns wünscht. Die Gospa bereitet uns während dieser ganzen Zeit, in der die Erscheinungen sind, für das vor, was sie uns geben möchte.

Heisst das, dass jeder von uns sein JA geben muss, so wie Maria ihr JA gegeben hat, damit der Plan Gottes mit der Kirche verwirklicht werden kann?

Wir sind die Kirche und zwar die lebendige Kirche. Deswegen müssen wir in

dieser Zeit der großen Krisen - sowohl in den Familien als auch in der Welt - bereit sein. Die Gospa sagt, dass die Krise nicht den Untergang bedeutet, sondern nur eine Mahnung, damit wir etwas zu ändern beginnen. Die Krise ist das Zeichen, dass wir uns verirrt haben, dass wir in eine Sackgasse geraten sind, dass wir zu Gott zurückkehren und mit Ihm gemeinsam durch dieses Leben gehen müssen.

Wie spürst Du persönlich die Barmherzigkeit Gottes auf dem Weg mit Gott und der Gospa?

Gerade dieses 21. Jahr der Erscheinungen ist eine große Barmherzigkeit für mich, dass ich bei der Gospa in ihrer Schule des Friedens, der Liebe und des Gebetes sein kann. Über die Barmherzigkeit kann man aus dem Wort Barmherzigkeit selber, das so viele Dinge beinhaltet, sehr viel erkennen. Nehmen wir nur das Beispiel, die Gospa sehen zu können. Wenn Ihr die Gospa nur eine Sekunde lang sehen könntet, - ich betone, nur eine Sekunde lang -, ich weiß nicht, ob das Leben auf der Erde für Euch auch nur ein wenig interessant wäre. Ihr könnt Euch vorstellen, wie viele Ströme der Liebe und der Barmherzigkeit während dieser 21 Jahre der Erscheinungen geflossen sind. Gott ist immer barmherzig, die Gospa ist immer voll Liebe und das zeigt sie uns jeden Tag.

Viele Menschen verstehen nicht, was Barmherzigkeit heißt. Sie wissen nicht, was die Gaben des Hl. Geistes bedeuten und die Gnadenzeit, von der die Gospa sagt, dass es gerade heute und diese Zeit ist. Die Menschen übersehen das sehr leicht und sie bemühen sich nicht, es zu verstehen. Sogar die Priester, die die Aufgabe haben, den Menschen zu erklären, wann es sich konkret um Barmherzigkeit handelt, verstehen es nicht.

(Das Gespräch führte Fr Ignaz Domej)

BESUCH IN MEDJUGORJE



Der pensionierte Bischof aus Toronto, Pearse Lacey, weilte mit einer kanadischen Pilgergruppe vom 12.-19.Oktober zu einem Privatbesuch in Medjugorje. Am Tag unserer Lieben Frau von Fatima feierte er in Konzelebration mit 20 Priestern die Hl. Messe für die englischsprachigen Pilger. Er sagte, dass er glaube, dass Medjugorje die Fortsetzung von Fatima sei.

JOURNALISTEN IN MEDJUGORJE



17 Journalisten aus den USA, aus Kanada, Bolivien, Peru, Argentinien, Brasilien, Sudan, Tansania, Indien, Pakistan, Litauen, Albanien und Deutschland, Mitglieder der Internationalen Vereinigung katholischer Journalisten (UCIP) mit dem Sitz in Genf, weilten am 9. und 10. Oktober 2002 in Medjugorje und Mostar.

KUNSTLER IN MEDJUGORJE



Etwa 30 Künstler, Maler, Bildhauer, und Grafiker, verschiedener Nationalität haben sich am 3. November unter dem Ehrenschutz des Pfarramtes in Medjugorje versammelt. Ihr Ziel ist es, Werke zu schaffen und sie dann für den Bau des Rehabilitationszentrums - Hippotherapie in Verbindung mit dem Franziskusgarten zu schenken.

LIBANON UND MEDJUGORJE



Pater Boulos Fahd, der geistliche Berater des katholischen Fernsehens im Libanon „Telumiere“, kommt seit 1985 mit Pilgern nach Medjugorje. Er glaubt an die Erscheinungen und sieht durch die Pilger die Früchte der Spiritualität von Medjugorje und der Gegenwart der Gospa. Er sagte, dass dank Medjugorje der Glaube im Libanon neu erweckt werde.

ERSTE HILFE-STATION



Joseph Canizaro, ein amerikanischer Unternehmer, Gründer der „The Donum Dei Foundation“ und Danny Abramowitz, der Präsident dieses Fonds, kamen gemeinsam mit Ivan Dragičević, zur Eröffnungsfeier für zwei Gebäude am 12.11.2002 nach Medjugorje. Durch sie hat das Heiligtum eine Erste Hilfe-Station bekommen und die Volksschule sechs neue Klassenzimmer.

Bilddokumentation über Medjugorje

NEU!



**BEI DER GEBESTAKTION MEDJUGORJE ERSCHEINT ANFANG
JÄNNER 2003 EINE BILDDOKUMENTATION ÜBER DAS GESCHEHEN
IN MEDJUGORJE.**

Sehr anschaulich betont der ehemalige Pfarrer von Medjugorje P. Tomislav Pervan in seinem Artikel „Ein neues Kapitel der Apostelgeschichte in unserer Zeit“ die Bedeutung der Erscheinungen der Muttergottes für die Welt. Mit sehr vielen Bildern wird die Atmosphäre an diesem neuen Wallfahrtsort den Lesern nähergebracht. Diese Bilddokumentation über MEDJUGORJE erscheint in mehreren Sprachen: Deutsch, Kroatisch, Slowenisch, Slowakisch, Italienisch und Französisch. Diese wird bei der Gebetsaktion Wien erhältlich sein. Wir hoffen mit diesem großen Projekt einer BILDDOKUMENTATION über MEDJUGORJE vielen diesen Gnadenort noch näher zu bringen.

**Selbstkostenpreis
15 Euro**

Bestelladresse:
**Gebetsaktion Medjugorje
Postfach 18, 1153 Wien
Bestelltelefon:
01/893-07-35 (Mo-Fr. 9-12)
Fax: 01/892-38-54**



Die Botschaften vom 25. des Monats

25. August 2002 – „Liebe Kinder! Auch heute bin ich im Gebet mit euch, damit euch Gott einen noch stärkeren Glauben gibt. Meine lieben Kinder, euer Glaube ist klein und ihr seid euch nicht einmal bewusst wie sehr ihr trotzdem nicht bereit seid, von Gott die Gabe des Glaubens zu erbitten. Deshalb bin ich mit euch, meine lieben Kinder, um euch zu helfen meine Botschaften zu begreifen, und sie ins Leben umzusetzen. Betet, betet, betet und nur im Glauben und durch das Gebet wird eure Seele Frieden finden und die Welt die Freude mit Gott zu sein. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. September 2002 – „Liebe Kinder! Auch in dieser unruhigen Zeit rufe ich euch zum Gebet auf. Meine lieben Kinder, betet für den Frieden, damit jeder Mensch in der Welt die Liebe zum Frieden empfindet. Nur wenn die Seele den Frieden in Gott findet, fühlt sie sich zufrieden und die Liebe wird in der Welt zu fließen beginnen. Meine lieben Kinder, ihr seid auf besondere Weise berufen, den Frieden zu leben und zu bezeugen, den Frieden in euren Herzen und in den Familien; und durch euch wird der Friede auch in der Welt zu fließen beginnen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Oktober 2002 – „Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf. Glaubt, meine lieben Kinder, dass man mit dem einfachen Gebet Wunder wirken kann. Durch euer Gebet öffnet ihr Gott euer Herz und Er wirkt Wunder in eurem Leben. Wenn ihr auf die Früchte schaut, füllt sich euer Herz mit Freude und Dankbarkeit Gott gegenüber für alles, was Er in eurem Leben tut, und durch euch auch den anderen. Betet und glaubt, meine lieben Kinder, Gott gibt euch Gnaden, aber ihr seht sie nicht. Betet, und ihr werdet sie sehen. Euer Tag soll mit Gebet und Dank erfüllt sein für alles, was Gott euch gibt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“



TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(01)	-	15 91	..... TONBANDDIENST
LINZ:	A	(0732)	-	61 06 61	..... TONBAND
TIROL, VÖLS:	A	(0512)	-	15 42	..... TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	-	19 700	..... TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(07643)	-	89 31	..... TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	-	93 7 55	..... TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	-	20 08 79	..... TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	-	71 9 06	..... TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	-	77 54 59	..... TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:	D	(07302)	-	89	..... TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	-	93 04 74	..... TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	-	480 03 72	..... TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	-	446 193	..... TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist jetzt auch mit einer Homepage im Internet vertreten.
 Adresse: www.gebetsaktion.at e-mail: medjugorje@gebetsaktion.at



Papst Johannes Paul II. vor dem Angelusgebet am 27. Oktober

“Von der Empfängnis bis zur Auferstehung und Himmelfahrt Jesu behielt die Mutter den Blick ihres unbefleckten Herzens. Diesen marianischen Blick, voller Glaube und Liebe, machen sich sowohl der einzelne Christ als auch die kirchliche Gemeinschaft zu eigen, wenn sie den Rosenkranz beten. Der Rosenkranz ist seiner Natur nach „ein auf den Frieden ausgerichtetes Gebet“. O Maria, die du den Rosenkranz in unsere Hände legst, lehre uns, ihn zu beten, damit wir in deiner Schule zu wahrhaftigen Betrachtenden und Zeugen Christi werden.”

Auszug aus L' "Osservatore Romano 2002 Nr. 44, S.1

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 1,5 EURO, 2,3 SFR. Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse:

GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien

Telefax-Nr. 0043 01 / 892-38-54

Telefonische Bestellungen: 0043 01 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Druck: Leykam Druck, Werk Gutenberg, Johannes-Gutenberg-Straße 5, A-2700 Wiener Neustadt, Erscheinungsort Wien.

